



*Kate Adametz*

## **Lotte Adametz**

Die meisten Mitglieder unserer Gesellschaft werden sich ihrer als eifrige Besucherin unserer Veranstaltungen, die älteren auch als stets hilfsbereite Beamtin der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums erinnern.

Geboren am 25. Juli 1879 in Wien, als ältestes von fünf Kindern des schon 1889 verstorbenen Stadtbaumeisters Heinrich Adametz, besuchte sie zunächst die Kunstschule von St. Ursula, wo ihre künstlerischen, und die Handelsschule, wo ihre administrativen Talente geweckt wurden. Dazu kamen vielseitige Interessen und eine gründliche Allgemeinbildung, die Prof. Dr. Ernst Kittl veranlaßten, sie bereits 1898 in die geologisch-paläontologische Abteilung des Naturhistorischen Museums aufzunehmen. Hier vertiefte sie sich auch in Fachfragen und besuchte mehrere Semester die Vorlesungen Kittls an der Technischen Hochschule. Durch zahlreiche Exkursionen unter Führung von Kittl lernte sie alle damaligen Aufschlüsse der Umgebung von Wien und Niederösterreich kennen, ein Wissen, um ganz oder fast verschollene Vorkommen, das später den Studenten, auswärtigen Gästen und selbst Fachgeologen zugute kam.

Um 1900 forderte Bergrat Max v. Gutmann (der spätere Mitbegründer und Kassaverwalter der Geologischen Gesellschaft in Wien) den Direktor Kittl auf, die Umgebung seines Besitzes Strechen in den Rottenmanner Tauern geologisch aufzunehmen. Lotte Adametz war dabei eifrige Helferin bei den Exkursionen, photographischen Arbeiten und bei der Herstellung eines geologischen Reliefs. Nach Kittls plötzlichem Tode beendete sie allein das Relief, das sich heute im geologischen Schauaal des Naturhistorischen Museums befindet. Unter der Direktion von Prof. Dr. F. X. Schaffer besorgte sie die meisten administrativen und Inventarisierungsarbeiten, sowie die Betreuung der Gäste. Ihr Talent zum Zeichnen und Photographieren, wie ihre Kenntnis der Sammlungen und Fundorte kamen nicht nur Prof. Schaffer selbst, sondern auch vielen Studenten, Mitarbeitern und Gästen zugute. So stammen fast alle Zeichnungen und photographischen Aufnahmen des zweiten Bandes von Schaffers Lehrbuch der Geologie und der Molluskenpublikationen

von R. K a u t s k y von ihr, ebenso wie viele Photos in J. B a y e r s „Der Mensch im Eiszeitalter“, Wien 1927. Später malte sie eine Serie von Idealbildern des Wiener Beckens im Unter- bis Obermiozän, die im Naturhistorischen Museum und im Niederösterreichischen Landesmuseum ausgestellt waren.

Neben den paläontologischen hatte Lotte Adametz noch bedeutende prähistorische Interessen und Kenntnisse. Prof. Josef B a y e r, der Direktor der Prähistorischen Abteilung am Naturhistorischen Museum, zog sie bereits 1920 bei seinen Grabungen in Nieder- und Oberösterreich und im Burgenlande heran; eine Zeitlang war sie fast jeden Sonntag bei Grabungen und Beobachtungstouren in der Wachau. Auch an Grabungen von Prof. Dr. Srečko B r o d a r (Universität Ljubljana) hatte sie bis 1938 reichlichen Anteil. Nach dem frühen Tode B a y e r s sorgte sie pietätvoll für die Erhaltung seiner teilweise umstrittenen Gedanken und seines Angedenkens; die Gedenktafeln und -feiern in Herzogenburg, Hollabrunn, Vösendorf und Willendorf waren ihr Werk. Manchen ist heute noch die von ihr angeregte Gedenkfeier der dritten Internationalen Quartärkonferenz am 3. September 1936 vor seinem Denkmal zwischen Spitz und St. Michael in der Wachau in Erinnerung <sup>1)</sup>

Nach der Pensionierung von Hofrat Schaffer wirkte sie unter dessen Nachfolger, Hofrat Prof. Dr. Friedrich T r a u t h ebenso verdienstlich weiter, mühte sich mit den Bergungsarbeiten am Beginn des zweiten Weltkrieges, die unermessliche Schätze rettete, scheute keine Arbeit und ging den anderen Angestellten des Museums stets mit gutem Beispiel voran. Noch am Ende des Krieges, da viele Arbeitskräfte nicht eingetroffen waren, stellte sie ihren Mann, selbst mit Ordnungs- und Reinigungsarbeiten. Wohl trat sie 1945, nach 48jähriger Dienstzeit in den überreichlich verdienten Ruhestand, war aber noch lange in der geologisch-paläontologischen Abteilung tätig, durch ihre große Kenntnis der Sammlungen und Fundorte eine geschätzte und oft befragte Kraft. Am 3. Juni 1966 schloß sie die niemals müden Augen.

Angestellte und Besucher des Museums staunten immer wieder über die weit über ihre offizielle Dienststellung (Amtssekretär, später Verwaltungs-Inspektor) hinausgehenden Kenntnisse, ihre Begabung zur wissenschaftlichen Illustration, ihre Energie im Bewahren der ihr anvertrauten wissenschaftlichen Schätze und der absoluten Rücksichtslosigkeit sich selbst gegenüber bei der anstrengendsten, auch körperlichen Leistung. So steht sie in unserer Erinnerung mit dem Besen bewaffnet, zwischen Trümmern und Glasscherben, nach den Bombenangriffen 1945 in der geo-

<sup>1)</sup> vergl. Verhandl. III. Internat. Quartärkonferenz, S. 328. Wien 1938.

logisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums, in anderer Erinnerung als ebenso intensive, getreue Helferin bei wissenschaftlicher Arbeit.

#### Veröffentlichungen von L. Adametz

- Eine Mammutjägerstation. — Die Umschau, 29, Heft 24. Wien 1925.  
Kannibalen der Steinzeit. — Die Umschau, 32, Heft 27. Wien 1928.  
Ergänzungen zu dem vorhergehenden Bericht von Kyrle und Zusammenfassung der alt- und jungpaläolithischen Höhlenstationen Österreichs auf Grund der Ausgrabungen von Josef Bayer. — Rep. XVI. Intern. Geol. Congress: Washington 1933.  
Die Mammutjägerstation Willendorf in der Wachau. — Waldviertler Heimat (Beilage zur „Donauwacht“), Folge 4. Krems 1941.  
Gedenkblatt zum 60. Geburtstag Dr. Josef Bayers (mit Bild der Gedenktafel in Hollabrunn). Wien 1942.  
Ein rätselhaftes Quecksilbervorkommen bei Haugsdorf im Weinviertel (mit J. Pia). — Anzeiger Akad. Wiss., math.-nat. Kl., 79, 33—36. Wien 1942.  
Über ein rätselhaftes Quecksilbervorkommen bei Haugsdorf im Weinviertel, Niederösterreich. — Der Aufschluß, 7, Heft 1. Rossdorf bei Darmstadt 1956.  
Zur Universalgeschichte der Menschheit. — Radio Österreich, Heft 30. Wien 1961.

O. Kühn